

# OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 1/2002

70. Jahrgang

Lois Ebner

## *Von einem alten Inventar zur Ottilienkirche in Amlach*

So sehr manch schriftlichen Quellen aus frühen Tagen der Schein des Fremdartigen, ja Undurchforschlichen anhaftet, so sehr vermögen sie das Interesse an historischen Begebenheiten oder zeitbedingten Umständen zu wecken.

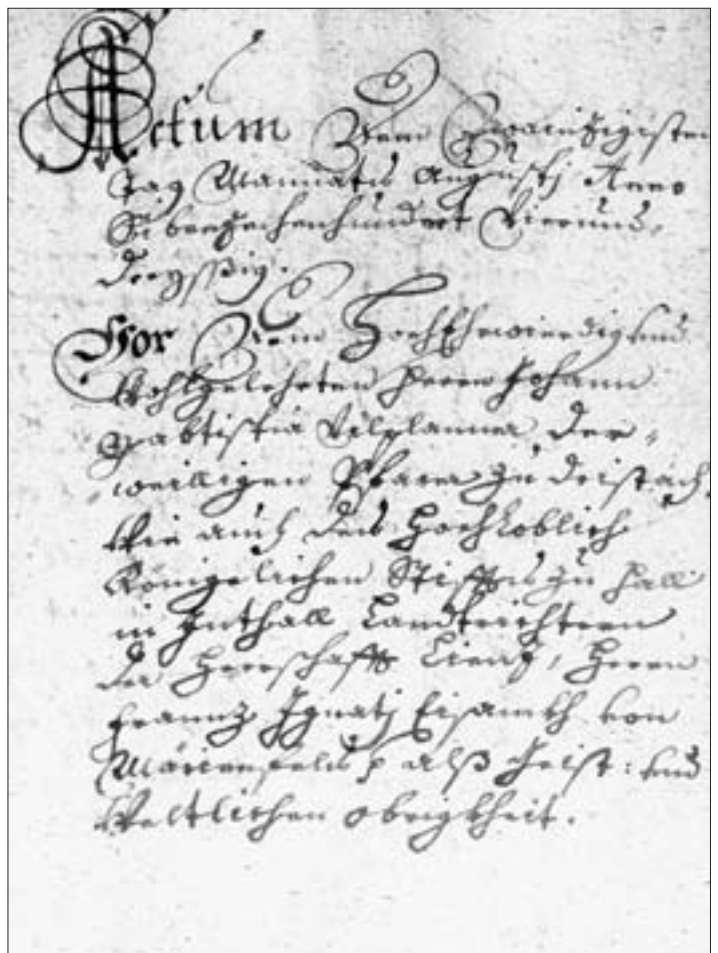
Am Beispiel des uns zum Studium vorliegenden Amlacher Inventariums<sup>1</sup> vom

Jahre 1734 erfahren wir neben vielen Einzelheiten zur kirchlichen Ausstattung, d. i. das „fahrende Guot“<sup>2</sup>, mittelbar auch zahlreiche Hinweise zur Gottesdienstpraxis, zur Volksfrömmigkeit und zum lokalen Brauchtum.

Das Gotteshaus zu Amlach, ein Saalbau des 17. Jahrhunderts mit gotischem

Chor<sup>3</sup>, war eine Filiale der Laurentiuskirche in Tristach.

Nachdem es offensichtlich – aus welchen Gründen immer – zu Abgängen beim Kircheninventar gekommen war, sahen sich geistliche wie weltliche Obrigkeit bemüht, eine genaue Bestandsaufnahme vorzunehmen.



▲ Schriftprobe des Inventars von 1734, Seite 1.

Foto: Baptist, Lienz

◀ Amlach, Postkarte um 1907; Ed. Photoglob Co., Zürich



▲ Votivtafel mit Attributen der hl. Ottilie und Text v. J. 1869. Öl/Holz, 28 x 21,5 cm.

▼ „EX VOTO. 1743“ – Votivbild zu den hll. Ottilia (Augen) und Apollonia (Zahn). Öl/Holz, 33,5 x 25,5 cm.

Fotos: Lois Ebner

Vorweg bemerkenswert erscheint, worüber man in der keineswegs hochdotierten Filialkirche zur damaligen Zeit verfügte: Folgen wir zunächst dem Wortlaut des ausführlichen Dokumentes:

Deckblatt: „: 1734: /<sup>4</sup> Inventarium./Der Ornat- und Kirchen/Zieren Bey dem Löbl:/:S:Ottilia- und Apollonia/Gottshaus zu Amlach.“

S. 2: „Actum dem zwainzigsten/Tag Monnats Augusti Anno/Sibenzechenhundert vierunddreißig./Vor dem Hochehrwürdig und/Wohlgelehrten Herrn Johann/Pabtistia Vilplanner<sup>5</sup> der-/weilligen Pfarer zu Dristach,/wie auch des Hochloblich/Königlichen Stiffts zu Hall/in Inthall Landrichtern/der Herrschaft Lienz, Heren/Franz Ignatj Eisanckh von/Märienfels<sup>6</sup> & als Geist: und/Weltlichen obrigkeit.“

S. 3: „Nachdeme Bei dem Loblichen/Sanct Ottilia und Lucia Gotes-/ Haus zu Ämblach an denen/ornat: und Kirchen Zieren ein/und anderer Abgang erschienen/Mithin die Notturfft erfordert,/das das vorhandene durchgang-/en, die Ermangelung Neuerlich/Beigeschaffen volgsamb all: und/iedes umb khinfftiger Wissen-/schafft willen und damit ain/Mößner sein fleißige Abschrift/darumben haben, auch khon-/fftiger Zeit die Stöllung dar-/nach fiergenomben werden“

S. 4: „khine, in ain ordentliche Pe-/schreibung zu bringen, von/dahero hat Mann solche auch/mit Zuezug Heren Pernharten/Unterhueber<sup>7</sup> des Rathes zu/Lienz und Gerichtsverpflichten/Beywösendt des derweilligen/Kirchen Mößners Hieronimusen/Strickhofers zu Bemelten/Ämblach wir nachfolgendt/firgenomben./ Ain Meßsinges Ciborium<sup>8</sup>/warinen ain Silbernes Käpßl/sambt einen Roth Tamaschgen<sup>9</sup>/Mäntele mit Pernischen Porten<sup>10</sup>.“

S. 5: „Zway par Mösingene Leichter/Zway eingefaßte Hältumber<sup>11</sup>/mit geschnittenen Ramben/Mer ain dergleichen par schlechtere./

Zway Claine schwarz gepaizte Altären./Zway Pilder in dergleichen/Rämbeln eingefaßt./Drey Conon Tafl<sup>12</sup> mit geschnittenen Ramben./Ain Antependium<sup>13</sup> mit verguldenen Löder, darauf die/ Pildnus Ottilia und Apollonia.“

S. 6: „Ain Lang: und ain Kirzers/Reistens abgeschlissenes Altar/ Tuech mit groben Pfizen<sup>14</sup> ./Ain Crucifix und ain par alte Puschen Kriegl./Ain Möß Glögl./Auf den Unser/frauen Seiten Altar./

/Zway schlechte Altar/Puschen. /Zway alt Hilzene Leichter./Ain geschnitnes Vösperrpilt.“

S. 7: „Und 3: Conon Tafl auch/1 Crucifix./Auf dem Sanct An-/tonj Altar<sup>15</sup> /Zway Altar Puschen/zway alt hilzene Leichter/ Ain Crucifix und/Drey Conon Tafl./Ain Gresser: und ain Clainers/ schlecht zerflicktes Altar/Tuech./Ain auf Holz mit Wasser“

S. 8: „farben gemahnes Antependium./Ain groß Mößsinges Ämpl<sup>16</sup>/

Zway geschnitne Wandl/Stangen<sup>17</sup>./Ain Himmel von Wullen/Zeug und Stockharbeith/Ain Neu Weiß Tamaschgene/Fohne./In der Sacristej/

Drey Kupferne Weichprün/Kößsellen, und ain Spreng/Wadl<sup>18</sup>/

Ain Mößsinges Rauchfäßl“

S. 9: „Ain Clain Mößsine Ampl./Ain Wandl Glögl/Ain zinenes ... (?) Pöcherl/Ain Silber und vergulter/Kölch mit deto Porten./

Mer ain Silber: und vergulter/Kölch mit ain Kupfern ver-/guldenen Fueß, auch ainer/Silber: und verguldenen/Porten. Acht Burificatoria<sup>19</sup>/Ainlifft Palia<sup>20</sup>/Siben Corporalien<sup>21</sup>.“

S 10: „Ain Roth Tafentens<sup>22</sup> Mößge-/want, Stollen<sup>23</sup> und Monipl<sup>24</sup> mit weiß Pernischen Pfizen ver-/prämbt, und mit ainen weiß/Stocken Strich./Ain weiß gepluembtes Mößge-/wandt, mit ainen Rott Halb/Tamaschgen Strich, und gelben/groß Porten sambt Zuegehör./Ain Grienn altlesenes<sup>25</sup> Möß-/gewandt mit weißem Strich/und gelb Pernischen

Porten/sambt Zuegehör./Ain von fiel Plauen Mor<sup>26</sup> ge-/machtes Mößgewandt mit/ainem aufgenähten Crucifix“

S. 11: „und weißen Leonischen Porten<sup>27</sup>/mit Zuegehör./Ain völlig von gepluembten/Stock gemachtes Mößgewandt so schlecht./Ain schwarz tafentes mit ainen weiß Tamaschgen/Strich sambt Zuegehör./

Ain par Silberne Augen auf/ainem Kötll hangendt./Ain Silberner Pfenig war-/auf die Hl: drey Khinigen/und Mariä Altneting<sup>28</sup>./ Auf einen Mößingen Kötll/seint hangendt.“

S. 12: „Ain par Mößsine Augen/ Ain Silbernes Pfenigl War-/ auf Mariä Hilff, und die/Altnetinger Pildnus./Ain Salzburger Ganzer, und/ain vier eggerter dergleichen/viertl Taller<sup>29</sup>, auch/Zway Wägl halbe Gulden/Ain Portativ<sup>30</sup> so auf Dristach/gehören soll./Zway von Rott: und Weißen/Tamaschgg gemachte Altar/Kiße<sup>31</sup> mit Seiden Quastlen.“

S. 13: „Ain Weiß Leinwantene Almb<sup>32</sup>/ mit Pfizen und Humeral<sup>33</sup>/einen Drieh<sup>34</sup> und Girtel so/ganz neu./Ain Reistene Almb mit/Pfizenn und yberigen voriger/Zuegehör/ Ain gahr schlechtes gefleckhtes/Langes: und ain Kleiners/Altar Tuech./Zwey Reistene Handt Tiecher./Vier alte Altar Tiecher./Zway Reistene Altar Tiecher/ mit genähten Pfizen auf die/Seiten Altar.“

S. 14: „Vier Claine Altar Tiechen/darain Rott außen./Ain Weiß Lein-



▲ „EX VOTO. 1842“ – Votivtafel zur hl. Otilie. Öl/Holz, 32 x 26 cm.  
 ▼ Votivtafel zu den hll. Otilie, Luzia und Apollonia, 1857. Öl/Holz, 30 x 22 cm.  
 Fotos: Lois Ebner

wantenes Altar/Tuech mit Pfizen./Zway Reistene mit Kolich<sup>35</sup>/Pfizen./Ain Brief<sup>36</sup>/Zway Möß Piecher./Ain Salzburgerisches ritual<sup>37</sup>/Ain brixnerisches deto/Ain Evangel Puech./

Ain Seelen Möß Puech./Ain Reistener Altar Cohr Stockh.“

S. 15: „Ain alt Eissener Opfer/Stockh darinen Nachpar-/schafft Schriften./Drey Eisbene Leichter./Ain Crucefix./Ain par Seibere:

und ain/par schlechtere Altar Puschen./Söchß geschnitne Altären/

warinnen unterschiedliche Häl-/thumber mit Glasß einge-/faßt/Ain Ainziges deto./Aber ain Crucefix./Söchß Conon Tafl, mit Glasß/eingefaßten Rämblen.“

S. 16: „Zway Täfelern Märiä Hilf/und Veronica mit plau mar-/belierten<sup>38</sup> Rämblen./Zway schwarze Käßlenn<sup>39</sup> und ain Salzburger Kindl<sup>40</sup>, in Glös-/sern einge-faßt./Ain par schwarz gepaizte Täf-/feleinn mit Glößsern, warinen/zway Wäxene Pilder Fränziß-/cus und Antonj./ Daß Vößper Pilt in schwarzen/Rämbl und ain Glasß dar-vor./Aber: 7(?): Täfelern mit metocer-/ten und Glasß eingefaßten/

Rämblen und unterschiedlichen/Hälthumben./“

S. 17: „Zway geschnitne<sup>41</sup> Engl mit/Leichter./Ain deto Auferstehung/Vier und dreißig unterschiedlich Claine: und zum Thail/ gar schlechte Täfelern./Sibenn alte Kölch Tiechlen,/und ain Schlair zum Auf-puzen./Söchß große Zinne Leichter/Zway von vergulden Löder/gemachte alte Kis-sen./Ain Preißische Fohn Schaiden<sup>42</sup>./Ain Kupferner Öhl Köbl/Zway par zinerne Opfer/Kändelen mit deto plandlen<sup>43</sup>“

S. 18: „Ain alt Mößingens verguldetes Cruz.“

Das Dokument schließt mit einem kurz-gehaltenen, allgemeinen Text, worin die

zweifache Ausführung des Inventariums und die Hinterlegung beim Gotteshaus bzw. Mesner zur fleißigen Handhabung und Beherzigung zur Sprache kommen. Eine siegelmäßige Zeichnung scheint auf unserem Exemplar entweder unterlassen worden oder in Verlust geraten zu sein.



„EX VOTO MDCCCXLVIII“ – Votivtafel mit Darstellung der hl. Philomena, die insbesondere im 19. Jh. in Amlach verehrt wurde. Öl/Holz, 44,5 x 29,5 cm.

Foto: Lois Ebner

Wenn wir kurz ins Jahr 1734 zurückblenden, so stellen wir für die Gemeinde Amlach keinerlei Besonderheiten oder gar Auffälligkeiten fest. Während hierorts wie in Lavant<sup>44</sup> die Bestandserhebung des Kirchenornats einen wichtigen Schritt zu dessen Sicherheit darstellte und im allgemeinen Interesse der jeweiligen Glaubens-gemeinde lag, plagten die Bewohner der An-rainer-Gemeinden ganz andere Sorgen: In Leisach<sup>45</sup> etwa hatte ein verheerender Großbrand, dem fünf Wohnhäuser, vier Wirtschaftsgebäude und einige Brechel-oder Badstuben zum Opfer gefallen waren, für helle Aufregung und noch größere Not gesorgt. Die Stadt Lienz hatte im besagten Jahr den Durchmarsch und die Einquartierung österreichischer Truppen, insgesamt 1.000 Mann Kavallerie und 4.000 Fußsol-daten, auf ihrem Weg in die krisengeschüt-telte Lombardei zu gewärtigen. Der Rat der Stadt proklamierte bereits im Jänner „bei dermahlig gefehrlichen Kriegsleifen“<sup>46</sup> eine allgemeine Andacht in St. Andrä, die in einem täglichen Rosenkranzgebet nach dem Abendläuten bestehen sollte.

Übrigens beklagte sich der damalige Stadtrichter und Bürgermeister, Johann Baptist Ebenperger, darüber, „dass die meh-riste Ratschläg“ (= Beratungen, Ratsbe-schlüsse) „ganz gewissenlos ausgeschwe-zet“ werden<sup>47</sup>. Letzteres hinderte ihn aller-dings nicht daran, sich das beschwerliche Amt für ein weiteres Jahr aufzubürden. –

Genau besehen gibt das Inventarium eine sehr oberflächliche Beschreibung der Einzelobjekte. Es fällt damit nicht etwa außerhalb der damaligen Gepflogenheiten bei der Abfassung vergleichbarer Schrift-stücke; es erhärtet sich lediglich die Ver-mutung, dass eine einwandfreie Identifi-zierung in späterer Folge überhaupt nicht oder nur mehr mangelhaft möglich war.

Heute kennen wir für solche Vorgänge weit effektivere Methoden für durchwegs präzise, unverwechselbare Angaben.

Wie dem auch sei, unser Augenmerk richtet sich auf jene wenigen Textstellen, die von besonderem volkskundlichen Interesse sind.

Auf den Seiten „11“ und „12“ ist die Rede von silbernen und messingenen „Augen“; zweifelsohne Motivgaben für erbetene und/oder erlangte Hilfe in bestimmten körperlichen Gebrechen. Bekanntlich hatte (und hat) in Amlach mit Ottilie eine Heilige das Hauptpatronat inne, die als große Fürsprecherin bei Augen-, Ohren- und Kopfleiden verehrt wurde<sup>48</sup>. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich in „ihrem“ Gotteshaus neben der kunstvollen plastischen Darstellung, d. i. die Statue „hl. Ottilie“ von ca. 1470, andere Zeugnisse – diesfalls recht kostbarer Art – ihrer signifikanten Attribute vorfinden.

Auf Seite „17“ wiederum lautet eine Textpassage auf „Vier und dreißig unterschiedlich Claine: und zum Thail gar schlechte Täfeln“. Fernab spekulativer Vorgaben sind diese als Motivtafeln zu interpretieren. Die Begründung hierfür liegt auf der Hand: Amlach galt im Lienzer Raum erwiesenermaßen als spezieller Gnadenort für Kopf-, Ohren- und Augenleiden. Insbesondere letzteres Gebrechen war weit verbreitet, was nicht zuletzt mit den Wohnverhältnissen in den hierzulande durchaus üblichen Raucherhöfen und Raucherstuben zu tun hatte (alltäglicher Gebrauch offenen Feuers bei nicht vorhandenen oder schlecht funktionierenden Rauchabzügen!).

Für Osttirol ist schließlich ein merklicher Aufschwung des Wallfahrtswesens in der Zweithälfte des 17. Jahrhunderts ins Treffen zu führen. Neben der Belebung der allgemeinen Glaubenspraxis äußerte sich dies u. a. auch in einer erhöhten Bautätigkeit auf sakralem Sektor: Die Neu-, Um- und Erweiterungsbauten an der Ulrichskirche in Lavant und Maria Hollbruck gehen beispielsweise darauf zurück. Von der besonderen Verehrung Mariens in der Kapelle zu Mariä Heimsuchung in Walde/Abfaltersbach ist ein hervorragendes historisches Bilddokument auf uns gekommen: Eine von Martin Wierer gestiftete Motivtafel vom Jahre 1680, auf der dessen tot geborenes Kind für einen kurzen Moment „zeichnet“ – es verkehrte die Gesichtsfarbe und zeigte Schweißspuren, worauf es von der Hebamme rasch getauft und so für den Eintritt in die ewige Glückseligkeit, sprich in den Himmel, gerettet werden konnte – , bezeugt dies auf eindrückliche Weise<sup>49</sup>. Aber auch die Ottilienkirche zu Amlach selbst wurde in den achtziger Jahren des 17. Jh.s maßgeblich erweitert<sup>50</sup>, wenngleich große finanzielle Schwierigkeiten dieses Unterfangen zunächst sehr fraglich erscheinen ließen<sup>51</sup>.

Mit dem Aufblühen der lokalen und regionalen Wallfahrt gingen die Ausstattung der Ottilienkirche und der beständige Zuwachs an Motivgaben einher.

Freilich ist ein Kircheninventar, das vor rund 270 Jahren angelegt wurde, heute kaum mehr als relevant zu betrachten; zu lang ist der zeitliche Abstand, zu viele Ereignisse sind mittlerweile eingetreten und



Spätgotische Statue der hl. Ottilie in der Kirche zu Amlach, um 1470; Aufnahme von 1971. Foto: M. Pizzinini

haben ihre Spuren hinterlassen, zu unterschiedlich waren auch die Umstände, um den Altbestand der Ausstattung lückenlos erhalten und weitergeben zu können. Tradition und Fortschritt sind die beiden Pole, zwischen denen sich gesellschaftliche Entwicklungen bewegen und sinnlich wahrnehmbar artikulieren!

Die Ottilienkirche zu Amlach mit ihrem Ornat<sup>52</sup> und Paramentenschmuck<sup>53</sup>, heute stilvoller und einladender als je zuvor, ist ein treffliches Beispiel für die allgemeine Wertschätzung althergebrachten und neu dazugekommenen Kulturgutes bei der Bevölkerung.

#### Anmerkungen:

- Das im Museumsarchiv Schloß Bruck (= MASB) verwahrte Verzeichnis besteht in einer Papierhandschrift; Format 195 x 160 mm; fadengeheftet. Erhaltungszustand: gut; rückwärtiges Deckblatt beschädigt.
- Bewegliches Gut im Gegensatz zu festem, unbeweglichen.
- Vgl. Pizzinini, Meinrad: in: Dehio Tirol, Wien 1980, S. 150/151. Ders.: Osttirol. Der Bezirk Lienz. Salzburg 1974, S. 101 – 103.
- Selbstgewähltes Zeichen für Zeilenabgrenzung.
- Laut Tristacher Pfarrchronik war Johann Baptist Vilplanner (auch Vilplanner od. Vilploner geschrieben) von 1732 bis 1748 Ortsseelsorger von Tristach. Er stammte aus Leisach, geb. 1700, 1723 zum Priester geweiht.
- Franz Ignaz Eisanck von Marienfels, 1697 bis 1748, war von 1724 bis 1748 Landrichter der Herrschaft Lienz. Der siegelbegabte Amtsträger war laut einem Bericht des Herrschaftsverwalters „ein capabler Mann“, hatte sowohl „Studium legale, als auch gute Gerichtspraxis“, sei aber „Nachmittag zu viel in den Wirtschaftern...“ (MASB, OR, Fasz. „Landrichter der Herrschaft Lienz“).
- Bernhard Unterhueber, angesehenes Mitglied des Rates der Stadt Lienz, ist in den Lienzer Ratsprotokollen mehrfach genannt.

#### IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: Kustos Dr. Lois Ebner, Museum der Stadt Lienz Schloß Bruck.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.

- Ziborium – Hostienkelch.
- Aus Damast.
- Veroneser Borten. Pern, Bern – alte, dt. Bezeichnung für Verona.
- Heiltum, Heiltümer – Reliquien.
- Kanontafel – Tafel mit feststehenden Gebetstexten der röm.-kath. Messe (zwischen Präfation und Pater noster).
- Zuweilen kunstvoll gestaltete Verkleidung des Altarunterbaues; kann aus verschiedenen Materialien angefertigt sein.
- Pfize od. Pfouse, mundartl. – Franse od. Quaste = Faden- oder Schnurbüschel.
- Es handelt sich um den hl. Antonius von Padua, der in Amlach besondere Verehrung genoss, z. B. durch einen verlobten Feiertag. – Ausführl. bei: Niederkofler, Sebastian: Kirchliche Topographie und Statistik der Pfarrgemeinde Tristach, 1849 (= Pfarrchronik Tristach; Handschrift, Folioformat).
- Ampl, Ämpl, mundartl. – Ampel, Lampe – siehe: Schatz, Josef: Wörterbuch der Tiroler Mundarten, SS 119, 1993.
- Geschnitzte Prozessionsstangen; vermutl. Tragleuchten beim „Himmel“.
- Weihwasserwedel.
- Purifikatorium – Tuch zum Trocknen des Hostienkelches sowie anderer kostbarer Gefäße.
- Pallium, Mz. Pallia, lat. – weiter Mantel: „ainlifft Palia“ – elf Pallien. – Die betreffende Angabe macht einigermaßen stutzig: Wozu hätte man in St. Ottilia einer derart großen Zahl weiter Mäntel bedurft?! Dass es sich dabei nicht um das liturgische Amtszeichen eines Metropolitans handeln kann, dürfte außer Zweifel stehen. Denkbar wäre es, dass der Schreiber die kleinen (weiten) Mäntelchen gemeint hat, die man zum Schutze über kostbare Gefäße, insbesondere Kelche, stülpte. Ob es sich ev. um Kleidungsstücke des/der Messdieners handelte, ist nicht eruiert.
- Korporale – Leintüchlein als Unterlage für Hostie und Kelch.
- Aus Taft.
- Stola – schmaler, über die Schultern hängender Teil des priesterlichen Maßgewandes. Wird nicht nur bei der Messfeier, sondern auch bei anderen liturgischen Handlungen getragen.
- Manipel – um den linken Unterarm gelegtes, breites Band von Stoff und Farbe des Messgewandes.
- Aus Atlas.
- Mor, mundartl. – von Moiré, frz. – Seidengewebe mit wellenförmiger Musterung.
- Leonisch – (nach der span. Stadt León), aus feinen Metallfäden (Gold, Silber) hergestellte Besatzwaren, z. B. Bänder, Fransen, Borten.
- Altötting (Bayern).
- Taler (Münze).
- Portativ – kleine, tragbare Orgel.
- Kissen.
- Albe – langes, weißes Gewand des Priesters bei liturgischen Handlungen.
- Schultertuch.
- Drichl, mundartl. – in diesem Zusammenhang kann lediglich ein dreifädig gewebtes Kleidungsstück, der „Drillich“ (= Drillich), gemeint sein. – Vgl. Schatz, Josef: Wörterbuch der Tiroler Mundarten, SS 119, 1993.
- Vermutl. von mundartl. „koull“ (Kohle), „koulich“ – kohlen, schwarz. – Vgl. Lit.-Hinw. bei Anm. 34.
- Nicht im heute gebräuchlichen Sinne, sondern als besonders verwahrtes, wichtiges Schriftstück (Urkunde).
- Buch mit Anweisungen für die katholische Liturgie.
- Marmoriert.
- Kapseln.
- Salzburger Gnadenkindlein. – Hier eine Nachbildung des weitem bekannten, seit 1650 in St. Maria Loreto/Salzburg verehrten „Salzburger Christkindls“. Die Ottilienkirche in Amlach ist zweifellos ein interessanter Belegort für die rel. frühe Verehrung des „Salzburger Kindls“ in unserer Gegend.
- Geschnitzte Engel.
- Fahnenbehälter; korr. wohl lederner Behälter für Fahnenstange; Tragbehälter.
- Plan, Plandl, mundartl. – Deckel(chen). – Vgl. Schatz, Josef: Wörterbuch der Tiroler Mundarten, a.a.O.
- Vgl. hiezu Kollreider-Hofbauer, Maria: 1734 – Inventarium für Ornat und Kirchenzier bei dem löblichen St. Ulrich und St. Peters Gotteshaus zu Lavant, in: OHBL 22/1, 1954, S. 5-6.
- Vgl. Schriftverkehr Haller Damenstift – Herrschaftsverwalter Johann Paul von Rost. Abschriftl. in: MASB, OR, Fasz. 1/28 (1731-1740).
- Lienzer Stadtsprot. 1734. Abschriftl. in: MASB, OR, Fasz. 1/28 (1731-1740).
- Wie Anm. 46.
- Vgl. Wimmer, Otto: Handbuch der Namen und Heiligen, 3. Auflage, Innsbruck-Wien-München 1966, S. 403.
- Es handelt sich um ein in Öl auf Leinwand gemaltes Motivbild im Ausmaß von 56,7 x 49,7 cm, worauf ein auf dem Altartisch liegendes Wickelkind dargestellt ist, vor dem sich die trachtlich gekleideten Eltern und nahen Anverwandten kniend zu inbrünstigem Gebet versammelt haben. – Das nämliche Bild befindet sich im Besitz und Bestand des Museums der Stadt Lienz Schloß Bruck.
- Wie Anm. 3.
- Nachweislich lt. kirchl. approbiertem „Bettelbrief“ von 1685; abschriftl. im MASB. – Vgl. hiezu: Ebner, Lois: Bemerkenswertes zum Kirchenbau in Amlach 1684/91, in: OHBL 5/1997.
- Ornat – Ausrüstung, Ausstattung. 53 Parament – im christlichen Gottesdienst gebrauchter Gegenstand.